

Ansprache Dr. Peter Streck

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Baumfreundinnen und Donauliebhaber !

Mein Name ist Peter Streck, ich begrüße Sie als stellvertretender Vorsitzender des Bundes Naturschutz in Regensburg. Wir haben heute alle diejenigen eingeladen, denen die Abholzaktion entlang der Donauufer, aber auch in der Stadt Regensburg überhaupt nicht gefällt und zwar sowohl, was die Art und Weise des überfallartigen Vorgehens, als auch Notwendigkeit der Maßnahmen angeht.

Zum ersten Punkt, der Vorgehensweise, hat das Wasser- und Schifffahrtsamt öffentlich eingeräumt, daß der Kahlschlag besser hätte (Zitat) „kommuniziert“ werden müssen. Man hätte nicht mit soviel Erregung in der Öffentlichkeit gerechnet.

Doch zum zweiten Punkt, der Notwendigkeit der Maßnahmen, sieht es auch heute noch keine Alternativen, obwohl es selbst eingeräumt hat, daß es immer solche gäbe, wie zum Beispiel Dammertüchtigung durch Einbringen von Spundwänden oder Bentonit-Kernen, Aufschüttungen im Hinterland und Höherlegung von Flächen. Aber die würden mehr Geld kosten, es sei sofortige Gefahrenabwehr geboten gewesen. Wenn dem so wäre, hätte die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung auch nicht Jahre warten dürfen, bis im normalen Haushalt die Mittel für die Kahlschlagaktion bereitgestellt werden. Dann hätte man sofort loslegen müssen, um die Bürger zu schützen.

(Einschub Stellungnahme Wasser- und Schifffahrtsamt)

Ich erinnere an die Diskussion um den Hochwasserschutz in Regensburg. Zu Anfang wollte man die an der Donau liegende Bebauung hinter hohen Dämmen verschwinden lassen. Nachdem sich die Bevölkerung vehement dagegen gewehrt hat und die Betroffenen das Risiko tragen wollten, alle 1000 Jahre einmal Wasser in ihren Häusern zu haben, ist es in Zusammenarbeit von Regierung der Oberpfalz, Wasserwirtschaftsamt, der Stadt Regensburg und **Bürgern** zu einem tragbaren Kompromiß gekommen. Man hat sich bei einigen Stellen auf Erhöhung der Dämme, an anderen auf mobile Schutzelemente als Aufsatz geeinigt. Das ist zwar teurer und dauert länger, hat aber die Lebensqualität an der Donau erheblich verbessert.

Ein ähnliches Vorgehen hätten wir uns hier auch gewünscht. Deshalb ist auch die Forderung nach einem Moratorium erhoben worden. Nachdem jedoch der Kahlschlag am Mittwoch mit den Bäumen auf städtischem Gelände weitergegangen ist, soll die heutige Veranstaltung den zuständigen Behörden zeigen, daß sie ohne Dia-

log mit dem Bürger und ohne die Berücksichtigung seiner Interessen künftig nicht so weitermachen können.

Natürlich kann man über die Standsicherheit von Dämmen nicht demokratisch abstimmen, aber man kann die Bürger fragen, welches Risiko sie eingehen wollen und was das kosten darf (siehe Hochwasserschutz). Wir wissen auch alle, daß jedes Jahr Flugzeuge abstürzen und trotzdem gibt es kein allgemeines Flugverbot, aber hier soll es ein allgemeines Baumverbot auf Dämmen und Deichen geben.

Das Wasser- und Schifffahrtsamt und der Herr Oberbürgermeister sehen laut Presseberichten keine Alternativen für die bisher durchgeführte Abholzaktion. Wenn der Herr Oberbürgermeister verlauten läßt, er sei bereits im Herbst 2012 von den Maßnahmen in Kenntnis gesetzt worden, aber es sei nicht seine Aufgabe, das nach außen zu kommunizieren, so kommt hier ein merkwürdiges Amtsverständnis zum Ausdruck. Laut Amtseid soll er sich doch für das Wohl der Stadt und ihrer Bürger einsetzen.

Die städtischen Behörden scheinen nun sogar die Situation nutzen zu wollen, um im Windschatten des Donau-Kahlschlags auch noch 185 Bäume im Stadtgebiet fällen zu lassen. Andererseits beteiligt sich die Stadt Regensburg an einem Forschungsprojekt des Bundesverkehrsministeriums – dem übrigens die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung untersteht – mit dem Thema „Kommunale Strategien zur Anpassung an den Klimawandel“. Darin soll u.a. untersucht werden, wie man durch Begrünung der Innenstädte der Erwärmung entgegenwirken kann. Das sind doch alles Argumente, die miteinander abgestimmt werden müssen.

Ich möchte deshalb zum Schluß aus einem Bericht über ein zweitägiges Wasserbaukolloquium an der TU Dresden aus dem Jahre 2010 zitieren, Thema „Der Bewuchs an und auf Hochwasserschutzdeichen an Fließgewässern aus technischer und naturschutzfachlicher Sicht. Das Zitat lautet: „Der Deichbau ist eine interdisziplinäre Aufgabe, die vom Dialog lebt, um optimale Kompromisse zu erzielen.“(Zitatende) Diese Erkenntnis gilt nun nicht nur für die Elbe, sondern auch für die Donau. Vielleicht sollte man die gesamte Kahlschlag-Projektgruppe mal zu einer entsprechenden Fortbildung schicken.

Regensburg, den 17.2.2013

Dr. Peter Streck
stv. Vorsitzender